

„... wegen verbrecherischen gemeinschaftlich begangenen vollendeten ungesetzlichen Grenzübertritts im schweren Fall“

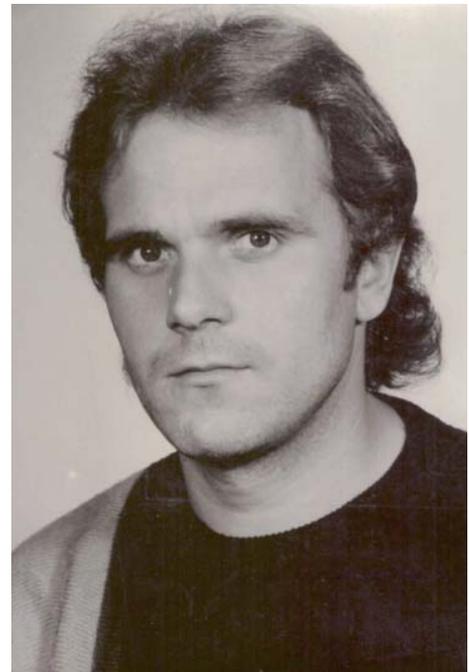
Harald Gallert (geb. 1958),  
Güstrow



Harald Gallert ist 1958 in Güstrow geboren. Sein Vater ist Schlosser und seine Mutter arbeitet als Lohnbuchhalterin. In Güstrow geht er zur Schule und wird Mitglied der Pioniere und der FDJ. Er verlässt die Schule nach der 8. Klasse 1973 und beginnt eine Ausbildung zum Dreher im VEB Plastmaschinenwerk Schwerin.

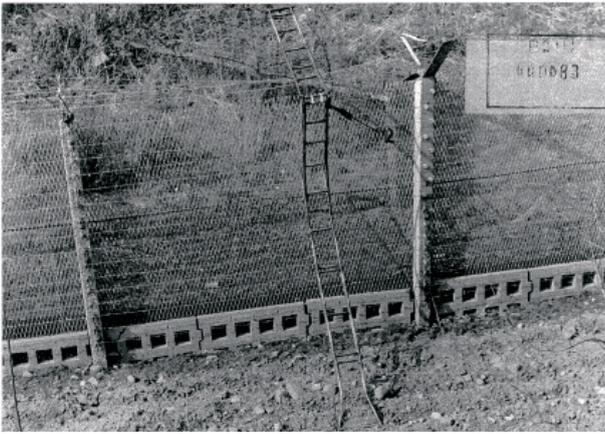
Seinen Grundwehrdienst leistet er bei den DDR-Grenztruppen 1977/78. Er dient als Kraftfahrer in einem Berliner Grenzregiment. Nach einer Kritik am Grenzregime erhält er eine Disziplinarstrafe und wird nur noch rückwärtig eingesetzt. Anschließend arbeitet er als Instandhaltungsmechaniker im Güstrower Werk des VEB Bauelemente Schwerin. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Aufgrund der Widersprüche im SED-Staat und der Einschränkungen entscheidet sich Harald Gallert 1985, einen Ausreiseantrag zu stellen. Er will raus aus diesem Staat. Allerdings trägt seine Ehefrau diese Entscheidung nicht mit. Es kommt zur Scheidung.

Da er keine Antwort auf seinen Ausreiseantrag erhält oder hingehalten wird, versucht Harald Gallert öffentlich auf die Verweigerung seines Menschenrechts auf Ausreise aufmerksam zu machen. Er besucht mehrmals

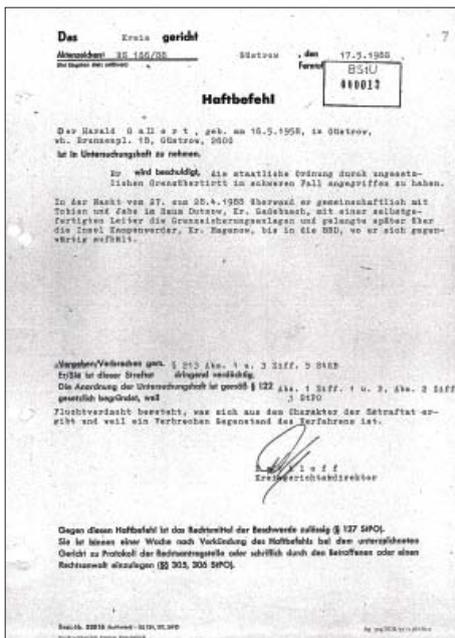


Portraitaufnahme von Harald Gallert, ca. 1987,  
Quelle: Privat.

die Ständige Vertretung der Bundesrepublik in Berlin, schreibt mehrere Ausreiseanträge und vernetzt sich mit anderen Antragstellern. Als Erkennungszeichen ist an der Heckscheibe seines Autos ein „A“ für Ausreiseantragsteller angebracht und im Frontbereich liegt ein Foto der Barlach-Skulptur „Der Wartende“. 1987 kündigt er in seinem Betrieb und wechselt jetzt häufig die Arbeitsstellen.



Fluchtleiter am Grenzsignalzaun nördlich von Sandfeld, Aufnahme der DDR-Staatssicherheit, 1988, Quelle: BStU.



Haftbefehl des Kreisgerichts Güstrow gegen Harald Gallert nach seiner Flucht, 1988, Quelle: BStU.

Harald Gallert unterhält Verbindungen zur oppositionellen Arbeitsgemeinschaft „Staatsbürgerschaftsrecht der DDR“. Als führende Oppositionelle während ihrer Proteste auf der jährlichen Gedenkveranstaltung für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im Januar 1988 verhaftet werden, fährt er nach Berlin und nimmt an den Fürbittgottesdiensten teil. Die Staatssicherheit überwacht ihn und versucht, seine Aktivitäten zu unterbinden. Seinen regulären Ausweis muss er abgeben. Mit dem Behelfsausweis PM 12 darf er nicht ins Ausland reisen.

Anfang 1988 planen er und sein Freund Jürgen Tobien, die Flucht über die Grenze zu wagen. Kurz vor dem Termin stößt noch Harald Jabs zu ihnen. Beide gehören ebenfalls zum Kreis der Ausreiseartragsteller in

Güstrow. Sie bereiten sich vor und bauen eine Klappleiter. Um ihre Flucht zu tarnen, schicken sie ihre Freundin und Ehefrauen nach Prag.

Am 26. April fahren die drei Männer mit einem geliehenen PKW zu einem Bekannten in Holdorf bei Gadebusch. Von hier gehen sie zu Fuß in das Grenzsperrgebiet. Vorsichtig erkunden sie die Gegend und verstecken sich tagsüber in einem Wald. Am 27. April übersteigen sie gegen 23 Uhr mit der Klappleiter den Grenzsignalzaun, ohne Alarm auszulösen. Wenig später klettern sie mit dem gesicherten Teil der Leiter über den 3,20 m hohen Streckmetallzaun. Vor ihnen vermuten sie den Ratzeburger See. Deshalb gehen sie in südliche Richtung. In einem aufreibenden Fußmarsch erreichen sie nach 16 km, immer entlang der Uferlinie, in den Morgenstunden den westlichen Punkt der Insel Kampenwerder. Jürgen Tobien schwimmt über den Schaalsee und holt Hilfe. BGS-Beamte in Zivil fahren mit Booten über den See und nehmen Gallert und Jabs auf.

Nach dem Notaufnahmeverfahren zieht Harald Gallert nach Hannover und baut sich ein neues Leben auf. Jürgen Tobien und Harald Jabs erzwingen durch Demonstrationen an Grenzübergängen im Westen die Übersiedlung ihrer Familien in den Westen im April 1989.

1993 zieht Harald Gallert wieder nach Güstrow, es ist die Sehnsucht nach der vertrauten Landschaft. Zuerst ist er selbständig tätig und seit 1998 arbeitet er bei verschiedenen Unternehmen im technischen Bereich. Jetzt lebt er im Ruhestand.



Demonstration von DDR-Flüchtlingen für die Ausreise ihrer Familienangehörigen, darunter der Mitflüchtling Jürgen Tobien, 1988, Quelle: Privat.

Quelle: Zeitzugengespräch am 28.09.2019 und Akten der Staatssicherheit (BStU).